

Demonstration bleibt friedlich

Von der Rigaer fast bis zur Polizeiwache

Die jüngsten Polizeieinsätze in der Rigaer Straße haben für große politische Kontroversen gesorgt. Am Sonntag haben Anhänger der linksautonome Szene und ihre Unterstützer in Berlin-Friedrichshain gegen die ihrer Ansicht nach unverhältnismäßigen Razzien demonstriert - mit einem "Gefahrenguttransport".

Linke Aktivisten haben am Sonntagnachmittag in Berlin-Friedrichshain gegen die massiven Einsätze der Berliner Polizei in den vergangenen Wochen protestiert. Laut einer Polizeisprecherin hatten sich rund 150 Teilnehmer in der Rigaer Straße versammelt, um von da zur Polizeiwache in der Wedekindstraße zu ziehen. Sie wurden von 150 Polizeibeamten begleitet. Die Demo verlief nach bisherigen Angaben friedlich.

Aufgerufen zu der Demo hatte eine Gruppe, die sich selbst "Besorgte Bürger*innen des Südkiezes (BeBüDeSüKi)" nennt. Auf ihrer Facebook-Seite sprach sie von einem geplanten "Gefahrenguttransport" durch das so genannte Gefahrengebiet. Wie in der Demo-Anmeldung - die auch auf linken Weblogs veröffentlicht wurde - angekündigt, führte die Route vom "Dorfplatz", wie die Straßenecke Rigaer Straße / Liebigstraße in der autonomen Szene genannt wird, über die Proskauer Straße und Grünberger Straße zur Wedekindstraße.

Die Polizei hatte jedoch den Zugang zu ihrer Dienststelle abgesperrt, so dass die Demonstranten ihre Aktion nicht direkt an der Polizeidienststelle beenden konnten. Die von der Teilnehmern mitgebrachten "gefährlichen Gegenstände" wie Eimer, Plastikstühle und Blumenkästen räumten die Beamten im Anschluss an die Demo von der Straße.

"Gefahrenguttransport" durch den Kiez

Statt Transparenten und Bannern waren die Demo-Teilnehmer aufgerufen, mögliche gefährliche Gegenstände mitzubringen, die auf der Polizeidienststelle in der Wedekindstraße übergeben werden sollten. "Bringt euren Handwagen, Bollerwagen, Kinderwagen, Sackkarre, euer Lastenrad oder einfach eine leere Bierkiste mit eurem liebsten Gefahrgutexpонат mit", hieß es ironisch in dem Aufruf. Ziel der Aktion sei es gewesen, "die gefährdeten Projekte und Gebiete etwas sicherer zu machen."

Die Gefahrengut-Aktion spielt auf die Rechtfertigungen von Berlins Innensenator Frank Henkel (CDU) und der Berliner Polizei für die umstrittenen Einsätze im Wohnprojekt "Rigaer Straße 94" an. Nachdem dort in der Nähe am 13. Januar ein Kontaktbereichsbeamter von vier Unbekannten niedergeschlagen und verletzt wurde, folgte ein Großeinsatz mit 550 Polizisten und SEK-Beamten. Doch statt der möglichen Täter stellte die Polizei Pflastersteine, Kränenfüße und zwei Tonnen Kohle sicher.

Resümee zu unserem gestrigen Einsatz in der #Rigaer nach Angriff auf einen Kollegen <https://t.co/nUKBeHHBpP> ^yt pic.twitter.com/YJM7J3zYIO
— Polizei Berlin (@polizeiberlin) 14. Januar 2016

Wenige Tage später folgte ein zweiter Großeinsatz, bei dem die Polizei mindestens eine Wohnung in der "Rigaer Straße 94" gewaltsam aufbrach - diesmal mit der Begründung, dass Polizisten mit einem geworfenen Müllsack attackiert worden seien sollen. Ein später im Internet veröffentlichtes Video, das die angebliche "Müllbeutel-Attacke" zeigen soll, ließ Zweifel an der Begründung für den Einsatz aufkommen.

Die Berliner Polizei fährt auf Anweisung von Innensenator Henkel bereits seit Herbst 2015 einen harten Kurs gegen die die laut Verfassungsschutz "wichtigste Institution der Anarcho-Szene" in der Rigaer Straße. Zuvor waren dort mehrfach Polizisten und Polizeiautos bei Einsätzen von Hausdachern mit Pflastersteinen und in einem Fall sogar mit Gehwegplatten beworfen worden.

Grüne, Linke und Piraten hatten den Polizeieinsatz in der Rigaer Straße und eine weitere Durchsuchung als überzogen kritisiert. Auf Antrag der Piratenfraktion mussten sich Anfang vergangener Woche Henkel und Polizeipräsident Klaus Kandt vor dem Innenausschuss des Abgeordnetenhauses zu den Polizeieinsätzen erklären.

CHRONOLOGIE DER GEWALT IN DER RIGAER STRASSE

21. MÄRZ 2015

20 Linksextreme nutzen einen großflächigen Stromausfall in Friedrichshain, um in der Rigaer Straße einen Lidl-Markt zu plündern und Barrikaden anzuzünden. Drei Einsatzwagen der Polizei werden durch Steinwürfe beschädigt, ein Pflasterstein, der die Seitenscheibe eines Streifenwagens durchschlägt, verletzt einen Polizisten an Arm und Auge.

JULI 2015

Bei einer "Langen Woche der Rigaer Straße", veranstaltet durch Linksautonome, kommt es immer wieder zu Gewaltausbrüchen. Bei einem Neubauprojekt werden Baumaterialien angezündet, Unbekannte werfen von Hausdachern Steine auf einen Streifenwagen, Besucher einer linken Kneipe Barhocker auf Polizisten. Die Polizei setzt 500 Polizisten und einen Hubschrauber ein und nimmt 10 Personen fest. Innensenator Henkel sagte im Vorfeld, er sehe der Aktionswoche gelassen entgegen. SPD-Innenpolitiker Tom Schreiber fordert im Anschluss, eine Sonderermittlungsgruppe "Rigaer Straße" einzurichten.

4. SEPTEMBER 2015

Polizisten in einem Streifenwagen werden gegen 2 Uhr nachts in der Rigaer Straße von Autonomen angegriffen, die von Hausdachern rund 30 Pflastersteine auf den Wagen werfen. Die Gewerkschaft der Polizei (GdP) wirft Innensenator Henkel anschließend Tatenlosigkeit vor, weil die Warnung eines Anwohners, der die Personen auf den Dächern gesehen hatte, nicht an den Streifenwagen weiter geleitet worden sein soll.

14. SEPTEMBER 2015

40 Neonazis marschieren in der Rigaer Straße auf und liefern sich Schlägereien mit Autonomen. Flaschen und Steine fliegen, auch mit Holzplatten gehen die Kontrahenten aufeinander los, ein Mann wird verletzt. Die Polizei nimmt 44 Personen fest.

3. OKTOBER 2015

Auf der Rigaer Straße setzen Autonome ein Toilettenhäuschen, Baumaterial und zwei Papiercontainer in Brand. Die eintreffenden Polizisten werden von den umliegenden Hausdachern mit Steinen und Pyrotechnik beworfen, zwei geparkte Autos werden durch herabgeworfene Gehwegplatten beschädigt. Innensenator Henkel beauftragt den Polizeipräsidenten, die Polizeipräsenz im Kiez zu erhöhen. Kurz darauf erklärt die Polizei die Gegend zu einem kriminalitätsbelasteten Ort, an dem Polizisten auch ohne Anlass Personen kontrollieren können.

29. NOVEMBER 2015

Nahe der Rigaer Straße zünden Unbekannte einen Porsche Cayenne an, in der Rigaer Straße selbst werden zudem die Scheiben eines Mercedes, eines BMW und eines Audi zerstört. Die Polizei rückt mit einer Hundertschaft an und kontrolliert zahlreiche Personen. Nach einer Festnahme versuchen Autonome mit Gewalt, den Festgenommenen zu befreien. Von den Dachern an der Rigaer Straße fliegen Böller und Raketen auf die Polizei. Die Polizeiführung versucht in der Folge mit verstärkten Personenkontrollen, Präsenz in der Rigaer Straße zu zeigen.

9. - 13. DEZEMBER 2015

In einer Tiefgarage eines Neubaus in der Rigaer Straße zünden Unbekannte am 9. Dezember einen Mercedes an. Die Flammen beschädigen 18 weitere Autos. Vier Tage später stecken Unbekannte erneut ein Auto an.